

Wie Lienau sein Material aus Bibel, Geschichte und heutigen Pilgererfahrungen theologisch verarbeitet, macht er nie zum Thema. Seine Methodik und Hermeneutik kann man nur erahnen – sie werden nicht ausgewiesen und reflektiert. Eine zweite Schwäche betrifft den sehr lockeren und freizügigen Umgang mit Quellenangaben und Zitatbelegen. Für ein erklärtermaßen theologisches und damit (populär-)wissenschaftliches Buch hätte man schon eine präzisere und konsequentere Zitationspraxis gewünscht. Und drittens halte ich den Untertitel für irreführend: „Warum Menschen pilgern“ lässt eher an eine soziologisch-deskriptive denn an eine theologisch-normative Abhandlung denken. Ob hier verkaufsstrategische Überlegungen des Verlags die Oberhand gewannen?

Insgesamt ist aber ein sehr lesenswertes und gewinnbringendes Buch entstanden. Allen, die ihr Pilgern reflektiert gestalten wollen, sei es dringend ans Herz gelegt.

Linz

Michael Rosenberger

◆ Nayak, Anand: Anthony de Mello. Sein Leben, seine Spiritualität. Patmos Verlag, Düsseldorf 2006. (209) Geb. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A) / CHF 34,90. ISBN 978-3-491-70397-1.

Der 2009 verstorbene Professor für Missions-theologie und Religionswissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg/Schweiz Anand Nayak zeichnet im ersten Abschnitt dieses Werkes ein Porträt besonderer Art: Werdegang, Lebensgeschichte, Ausbildung, missionarische, psychologische und spirituelle Tätigkeit sowie die auf ignatianischen Exerzitation gründende Lehre seines Lehrers und spirituellen Vaters, des indischen Jesuiten und bekannten Autors Anthony de Mello (1931–1987). Dieser war Pionier der Integration asiatischer und christlicher Spiritualität und Prophet unserer Zeit, der Kernaussagen christlicher Botschaft und zementierte Strukturen der Kirche aufzubrechen und in eine der säkularisierten Welt sowie sinnsuchender Menschen verständliche Sprache zu übertragen versuchte. Nayak vertieft sich in die Auseinandersetzung seines Lehrers mit indischen Meistern und verweist in diesem Kontext auf die Transformierung der Geistlichen Übungen von Ignatius von Loyola in de Mellos Lehre von „Sadhana“, dem zielgerichteten, konzentrierten Meditieren mit Leib und

Seele (36). Das folgende Kapitel umreißt prägnant die Grundpfeiler der Spiritualität de Mellos als Prozesse des „Erwachens“ zum „Glück und letztlich zur Freiheit“ (62) konträr zu wohlstands- und überflussbedingter Abhängigkeit, Leiden und Schmerz, dem allein durch Unabhängigkeit, Unterscheidung sowie Achtsamkeit (69–78) und deren Wurzeln zu entgegnen ist.

Grundtenor des dritten Kapitels ist die sorgfältige, kritisch-fundierte Auseinandersetzung der Spiritualität Anthony de Mellos mit der am 24. Juni 1998 erfolgten Verurteilung einiger Aussagen aufgrund der Nähe zu hinduistisch-buddhistischen Auffassungen durch eine Notifikation und erklärende Note der Glaubenskongregation. Diese analysiert Nayak und versucht sie durch eine systematische Gegenüberstellung von Zitaten aus autorisierten Übersetzungen der beanstandeten Textpassagen zu widerlegen. Scharf und kritisch beleuchtet Nayak die Vorwürfe und verweist darauf, dass der Großteil der eingemahnten Aussagen nicht den authentischen Büchern de Mellos entnommen, Zitate aus dem Kontext gerissen und wortwörtlich bzw. fehlerhaft interpretiert worden sind.

Zudem hinterfragt Nayak die von der Kirche in vielen Bereichen tolerierte „Inkulturation“ von Elementen anderer Religionen, Kulturen und Praktiken (95), verteidigt mit der von Metaphern durchwobenen Sprache de Mellos dessen Standpunkt und versucht die missverständliche Mehrdeutigkeit der Vorwürfe zu beheben, wie inhaltliche „Annäherung“ an buddhistische, hinduistische und taoistische Elemente, „schweigende“ Offenbarung der Leere und Unpersönlichkeit Gottes, ein Christusbild als Lehre neben anderen, Aussagen über das Böse, Ethik, Moral, Sünde und Reue, eine nicht relevante Eschatologie, die Untergrabung kirchlicher Autorität und daraus resultierende Gefahren für den katholischen Glauben (86–188), welche schließlich durch ein Verkaufsverbot von de Mellos Schriften weltweit und insbesondere im indischen Kontext unterbunden werden sollten.

Das vierte Kapitel bietet weltweite Reaktionen der Verurteilung, insbesondere von indischen Bischöfen und Jesuiten. Nayak vermerkt treffend, dass vatikanische Dokumente „selten von denjenigen verfasst“ sind, „die sie unterzeichnen“ (201), zudem auf Vorurteilen und fehlerhaften Interpretationen beruhen (202), im Stil einer „Gerichtsverhandlung“ angefertigt werden, die „kalt und verurteilend, boshaft und zynisch“ ist, „vorrangig damit befasst, die

Schuld und nicht die Integrität einer verdienten Persönlichkeit zu beweisen“ (204). Um Anthony de Mellos innere spirituelle Freiheit verstehen zu können, bedarf es hingegen Offenheit und Vertrauens auf das Wirken des Geistes insbesondere in anderen (indischen und asiatischen) Religionen (vgl. *Redemptoris Missio* 56) und zudem ein ausgeprägtes Gespür für Humor. Denn hier liegt kein Buch vor, an dem „rote Warntafeln, ähnlich denen auf Zigarettenspackungen, angebracht“ sind, die davor warnen, „dass das Lesen dieser Bücher gefährlich für die (spirituelle) Gesundheit des Lesers sein könnte“ (8). Auch wird das Recht der Kirche über richtige und falsche Lehren Urteile, Empfehlungen oder sogar Warnungen auszusprechen nicht untergraben, sondern ausschließlich ein einseitiges und fehlerhaftes Vorgehen kirchlicher Untersuchungskommissionen, beruhend auf mangelhafter Übersetzung und missverständlichen Interpretation, aufgezeigt, das einen kritischen Blick hinter „weltkirchliche Kulissen“ und Kontroversen wagt.

Anand Nayak legt ein interessantes Buch vor, in dem er von seiner eigenen im indischen Kontext beheimateten spirituellen Entwicklung im Spannungsfeld der Interaktion mit seinem Lehrer berichtet, zudem die berüchtigte Notifikation und deren einseitige, „mit der Lehre der Kirche unvereinbaren“ Vorwürfe sorgfältig zu den authentischen Übersetzungen de Mellos in Beziehung setzt und ihn als Propheten und Heiler unserer Zeit gegenüberstellt – als tiefen Erneuerer des katholischen Glaubens, der die codierten Überzeugungen der christlichen Botschaft in eine zeitgemäße Interpretation bzw. Sprache der säkularisierten Welt transformiert, damit sie auf eine neue Weise wirkungsvoll werden und einen Hauch innerer Befreiung vermitteln.

Kremsmünster/Innsbruck Walter Weinberger OSB

◆ Sill, Bernhard / Kürzinger, Reinhard (Hg.): *Vaterunser. Beterinnen und Beter in der Gebetsschule Jesu. Mit Bildern von Karin Haslinger.* EOS-Verlag, St. Ottilien 2011. (375, Farbabbildungen) Geb. Euro 24,95 (D) / Euro 25,70 (A). ISBN 978-3-8306-7444-3.

„Dass die Worte des ‚Vaterunser‘ bewohnbare Worte sind, die es gestatten, sich dort mit seinem Beten zu beheimaten, ist eine Erfahrung, die Menschen in Geschichte und Gegenwart

wieder und wieder haben machen dürfen.“ (Vorwort, 7) Mit diesem Gebet wird ein Raum betreten, unermesslich groß, in den eingetreten und eintreten all „diejenigen, die das ‚Vaterunser‘ in welcher beglückenden oder bedrückenden Situation ihres Lebens jemals gebetet haben“. (ebd.) Unüberschaubar ist die Zahl derer, denen das Gebet Jesu zum Wegbereiter und Wegbegleiter eigenen Betens geworden ist. Große und kleine BeterInnen haben sich dieses Gebet „so zu Eigen gemacht, dass sie es buchstäblich ‚weiter-gebetet‘ haben“. (ebd.) Auf diesem Weg entstandene Gebete (ca. 140) werden in der vorliegenden „Schatztruhe“, die geöffnet werden will, versammelt. Vorangestellt werden dieser Sammlung ein Geleitwort von Bischof Gregor Maria Hanke OSB (Eichstätt), das Vorwort sowie Bernhard Sills bereichernde wie vielfältige Überlegungen zum Vaterunser als Wegbegleiter und Wegbereiter des eigenen Betens (15–29). Angaben zu den Autoren (337–357) – unter anderem kommen zu Wort Abraham a Sancta Clara, Franz von Assisi, Rose Ausländer, Ernesto Cardenal, Eugen Drewermann, Charles de Foucault, Ernest Hemingway, Khalil Gibran, Martin Luther, Karl Rahner, Johann Michael Sailer, Fridolin Stier, Bernhard Welte, Jörg Zink, aber auch Peter Paul Kaspar –, ein Quellennachweis (359–371) sowie eine kleine Bibliografie zum Vaterunser (373–375) beschließen den mit einigen Bildern von Karin Haslinger illustrierten Band.

Dem Wunsch und der Intention Bernhard Sills, der Band möge sein Ziel erreicht haben, „wenn es ihm über die dort versammelten Textzeugnisse gelänge, die Frage wachzurufen und wachzuhalten, die lautet: Was beten wir eigentlich, wenn wir beten: ‚Vater unser ...‘?“ schließt sich der Rezensent an!

Rutzenmoos

Bernhard J. Kagerer

THEOLOGIE

◆ Angenendt, Arnold: *Die Revolution des geistigen Opfers. Blut – Sündenbock – Eucharistie.* Herder Verlag, Freiburg i.Br.–Basel–Wien 2011. (179) Geb. Euro 18,95 (D) / Euro 19,50 (A) / CHF 27,50. ISBN 978-3-451-30519-1.

Zweifelsohne ist die Frage um das rechte Verständnis des religiösen Opfers, im Besonderen des christlichen Opfers eine der drängendsten